

Den Weg bereiten



**Kath. Kindergarten
St. Johannes der Täufer
Forchheim - Reuth**

Konzeption

Gliederung

1. <u>Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung</u>	S.4
1.1 Information zu Träger und Einrichtung	S.4
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	S.7
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	S.8
1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	S.9
2. <u>Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns</u>	S.9
2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	S.9
2.2 Unser Verständnis von Bildung	S.12
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	S.17
3. <u>Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung</u>	S.18
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	S.18
3.2 Interne Übergänge in unserem Kindergarten	S.20
3.3 Der Übergang in die Schule/den Hort – Vorbereitung und Abschied	S.20
4. <u>Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen</u>	S.21
4.1 Differenzierte Lernumgebung	S.21
4.2 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – Transparente Bildungspraxis	S.25
5. <u>Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsarbeit</u>	S.26
5.1 Pädagogische Arbeit in den Bildungsbereichen	S.26
6. <u>Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung</u>	S.30
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	S.30
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	S.31
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	S.32

7. <u>Unser Selbstverständnis als lernende Organisation</u>	S.33
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	S.33
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	S.34
8. <u>Schlusswort</u>	S.35

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

GRUSSWORT DES TRÄGERS

Liebe Eltern unserer Kindergartenkinder,

das Leben in einer Kindertagesstätte ist bunt. Und dennoch gibt es Unterschiede. In kirchlicher Trägerschaft bietet unser Kindergarten „St. Johannes der Täufer“ einfach mehr.

Da darf das Kind sein, wie es ist, und entdecken, was in ihm steckt. Ihm wird hier nicht nur umfassend Wissen vermittelt, es lernt ganzheitlich, wie Leben geht. Die Kinder verdienen es, als Geschöpfe Gottes Wertschätzung zu erfahren. Sie brauchen Raum und Anleitung, ihre Talente zu entfalten und zu selbstbewussten Persönlichkeiten heranreifen zu können.

In dieser Einrichtung werden individuelle Förderung und das Erwerben sozialer Kompetenz großgeschrieben, ob es um sprachliche Befähigungen oder praktisches Lernen geht, um körperliche Motorik, das Erlernen von Alltagsritualen oder um Achtsamkeit vor der Andersartigkeit und Individualität der Menschen. Selbständigkeit und Eigenmotivation, Förderung des problemlösenden Denkens und die Einübung der Balance zwischen Freiheit und Verbindlichkeit gehören zu den wesentlichen Zielen unseres Leitbildes.

Das christliche Menschenbild überzeugt durch seine Weite und Menschlichkeit, seine Grundmaxime eines liebenden Miteinanders und sein alltagstaugliches religiöses Brauchtum. Hier ergeben sich auf ganz natürliche Weise Schnittpunkte zum Leben unserer Pfarrgemeinde. Eltern und Kinder, unser pädagogisches Personal und alle, die als Gäste am Leben unseres Kindergarten „St. Johannes der Täufer“ teilnehmen, sollen hier erfahren, was unsere Pfarrei vermitteln will: „Du bist mir wichtig!“

Thomas Teuchgräber
Leitender Pfarrer

Träger unserer Kindertagesstätte:
Kath. Kirchenstiftung St. Johannes der Täufer
Don- Bosco- Str. 2
91301 Forchheim
Tel.: 09191/703660
Vertreter: Pfarrvikar P. Bernhard Kuhn SDB

Geschäftsführung H. Kuppert

E-Mail: arge-kita.forchheim@erzbistum-bamberg.de

GRUSSWORT DES TEAMS

Liebe(r) Leser(in) unserer Konzeption

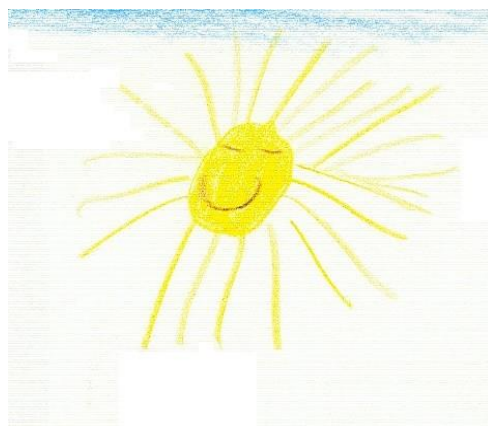
Herzlich Willkommen in unserer Kindertagesstätte. Wir bedanken uns für Ihr Vertrauen, dass Sie Ihr Kind in unsere Hände geben, damit wir gemeinsam mit ihm und Ihnen ein Stück des Lebensweges gehen, Sie begleiten und unterstützen können.

Sich wohl und geborgen fühlen, angenommen sein und in die neue Gemeinschaft „hineinwachsen“ das möchten wir für Ihr Kind und auch für Sie erreichen. Ein schönes und positives Miteinander damit unsere Einrichtung ein Ort der lebensfrohen Begegnung sein kann.

Als Team erstellten wir diese Konzeption, die nun die Grundlage unserer Arbeit bildet.

Allen Eltern, Interessierten und öffentlichen Stellen soll sie einen Einblick gewähren, wie wir den Bildungs- und Erziehungsauftrag erfüllen, um das Wohl unserer Kinder zu wahren.

Ihr Kindergartenteam



Katholischer Kindergarten

„St. Johannes der Täufer“

Georg –Büttel -Str. 9

91301 Forchheim

Tel.: 09191 - 9 4114

e-mail: st-johannes-taeufer.forchheim@kita.erzbistum-bamberg.de

Wir als Team

Aktiv	T	ive Gruppe
Geht	E	meinsame Ziele
Freude an der	A	rbeit
Harmonisch	M	onische Zusammenarbeit

ergänzt wird unser Team von:

1 Raumpflegerin

1 Hausmeister

Unsere Arbeit mit den Kindern und Eltern wird geprägt durch unsere Freude am Beruf, die kontinuierliche Auseinandersetzung mit Fachliteratur und wissenschaftlichen Erkenntnissen und einer positiven Lebenseinstellung.

Wir legen Wert auf:

- wöchentliche Teamsitzung bzw. Gruppenteamsitzung
- Weiterentwicklung im Team u.a. mittels Teamfortbildungen
- tägliche Absprachen und Austausch zwischen den Gruppen
- Vorbereitung der pädagogischen Arbeit
- Auswertung der Beobachtungen
- Reflexion der gesamten Arbeit
- neue pädagogische Erkenntnisse kennenlernen und überprüfen
- regelmäßige Fort- und Weiterbildungen
- Fallbesprechungen
- Organisation von Festen, Feiern und Ausflügen
- ...

Unsere Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag:

7:15 Uhr – 15.00 Uhr

Freitag:

7:15 Uhr – 14.00 Uhr

Der Frühdienst von 7:15 Uhr – ca. 8:00 Uhr findet jeden Tag in der Sonnenscheingruppe statt.

Wir erfragen den Bedarf der Öffnungszeiten jährlich in einer Umfrage in einem Elternbrief und bei den Neuanmeldungen.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Kinder

ca. 50 Kinder
zwischen 2,0 und 6-7
Jahren

Kinder mit unterschiedlicher
Religionszugehörigkeit

2 Gruppen
Sonnenscheingruppe
Regenbogengruppe

Einzugsgebiet
Stadt Forchheim
überwiegend Stadtteil Reuth

wachsen überwiegend in einer länd-
lichen Umgebung auf



Unsere Gruppenzusammensetzung ist auf den Entwicklungsstand und die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Unsere Aufnahmekriterien (Beschluss der Trägerschaft vom 08.02.2022) können Sie in der Anmeldezeit/ Anmeldetag oder auf unserer Homepage einsehen.

Rahmenbedingungen

Gesetzliche Grundlagen – BayKiBiG Bayerisches Kinderbildungs,-und –Betreuungsgesetz

Art.2 Begriffsbestimmungen

- (1) Kindertageseinrichtungen sind außerschulische Tageseinrichtungen zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern.
- (2) Kindergärten sind Kindertageseinrichtungen, deren Angebot sich überwiegend an Kinder von drei Jahren bis zur Einschulung richtet.

Art. 8a) Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (siehe Schutzkonzept)

Art.10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in

Kindertageseinrichtungen

- (1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan gilt für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, zu denen Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhäuser und integrative Kindertageseinrichtungen zählen.

Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung brauchen.

Er dient uns als Anregung- und Orientierungsrahmen wie Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umgesetzt werden können.

Auszug aus der Kindertagesstättenordnung

§1 Aufgaben der Kindertagesstätte

Die katholische Kindertagesstätte unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um den Kindern beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln. Sie bietet kindgemäße Bildungsmöglichkeiten an und fördert Persönlichkeitsentfaltung sowie soziale Verhaltensweisen. Eventuelle Entwicklungsmängel sollen ausgeglichen werden.

Leitziel aller pädagogischen Arbeit in der katholischen Kindertagesstätte ist der beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

(verbindliche pädagogische Leitlinien, die Bildungsziele, Qualitätskriterien und Lerninhalte für Kitas oder Schulen festlegen).

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren
- Vorkurs Deutsch 240 (verschiedene Module)

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Unser Leitziel

Wir als katholische Einrichtung sehen das Kind als kostbares Geschenk, das die Liebe zu Gott entdeckt, erlebt und sich in seiner Hand wohl, geborgen und angenommen fühlt.

Durch die religiösen Erfahrungen und das Miterleben von gelebtem Glauben, Gemeinschaft, Festen und Ritualen geben wir dem Kind eine positive Lebenserfahrung für die Zukunft mit.



Gemeinsam mit dem Vertrauen auf Gott begleiten wir die Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg!

Unser Bild vom Kind: „Kinder sind wunderbar“



Du bist spitze,

du bist genial.

Jemanden wie dich, gibt es nur einmal.

So wie du bist, hat Gott dich ausgedacht,

er hat dich wirklich wunderbar gemacht. (Uwe Lal)

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Pädagogische Zielsetzung

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Wir bilden und erziehen die Kinder ganzheitlich und wirken auf deren Integrationsfähigkeit hin, wobei wir auf den Entwicklungsverlauf des Kindes achten. (angelehnt an BayKiBiG)

Mitwirkung der Kinder

Beteiligung und Beschwerde

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Die Kinder erleben dadurch:

- dass sie etwas bewirken können
- ernst genommen werden
- eine Steigerung und Stärkung des Selbstbewusstseins
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen
- dass sie Gleichberechtigt sind

Dadurch erfahren die Kinder Wertschätzung, Selbstwirksamkeit und demokratische Grundprinzipien.

Wir legen Wert auf einen ständigen Dialog mit den Kindern. Dies kann in der täglichen Reflexion mit den Kindern (das hat mir heute gefallen, das hat mir heute nicht gefallen, was würde ich mir besser wünschen...), in einer Kinderkonferenz, wenn sie ihre Ideen, Meinungen oder Kritik einbringen oder im täglichen Gespräch sein.

Die Kinder werden in folgenden Bereichen mit einbezogen:

Raumgestaltung (Spielmaterialien, Spielecken...)

Regeln in der Gruppe

Themen unserer Projekte

Gestaltung von Festen und Feiern (z.B. Faschingsthema)

Tagesgeschehen

Partizipation bedeutet für uns jedoch nicht nur Mitbestimmung, sondern auch das gemeinsame Aushandeln von Entscheidungen. Die Kinder lernen dabei, ihre eigenen Interessen zu vertreten, anderen zuzuhören und Kompromisse einzugehen.

Ebenso wichtig ist uns, dass Kinder ihre Unzufriedenheit oder Beschwerden äußern können. Dies geschieht häufig spontan im Alltag, im Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften oder innerhalb der Gruppe. Wir nehmen die Anliegen der Kinder ernst, hören ihnen aufmerksam zu und suchen gemeinsam nach Lösungen. Dadurch erfahren die Kinder Wertschätzung, Selbstwirksamkeit und demokratische Grundprinzipien.

Die Beteiligung der Kinder ist für uns ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und trägt dazu bei, dass sich die Kinder als kompetente und verantwortungsvolle Mitglieder unserer Gemeinschaft erleben.

Partizipation zeigt sich in unserer Einrichtung unter anderem durch den Morgenkreis, Kinderkonferenzen, die Mitgestaltung von Projekten sowie regelmäßige Gespräche über Bedürfnisse und Beschwerden der Kinder.

Wir ermutigen die Kinder im täglichen Miteinander nachzufragen und gemeinsam zu überlegen ob Dinge besser gemacht werden können. Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit ihre Ideen und Beschwerden jederzeit zu äußern (z.B. mit der Erzählsonne oder unserem Ideenstuhl). Für uns ist ein vertrauensvolles Verhältnis zum Kind und gegenseitiger Respekt die Grundlage, damit Kinder sich trauen ihre Kritik an uns oder andere Kinder heranzutragen.

Gemeinsam getragene Lösungen für Konflikte, Streit und Beschwerden als gleichberechtigte Partner zu finden ist dabei unser Ziel.

Inklusion

Wir begegnen Kindern mit Offenheit, Respekt und Wertschätzung. Unterschiede werden bei uns nicht als Hindernis, sondern als selbstverständlicher Teil des Zusammenlebens erlebt. So fördern wir ein Miteinander, das von gegenseitiger Akzeptanz, Rücksichtnahme und Gemeinschaft geprägt ist.

Jedes Kind ist einzigartig und bringt seine eigenen Stärken, Fähigkeiten, Erfahrungen und Bedürfnisse mit. Diese Vielfalt sehen wir als Bereicherung für unsere Gemeinschaft und als wertvolle Grundlage für gemeinsames Lernen und Leben.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern sowie mit unterstützenden Fachstellen und Kooperationspartnern ist für uns ein wichtiger Bestandteil inklusiver Arbeit. Gemeinsam möchten wir im Rahmen unserer Möglichkeiten die bestmöglichen Entwicklungs- und Bildungsbedingungen für jedes Kind schaffen.

Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. (Auszug aus dem BEP)

Es kann keine Kompetenz als „alleinstehend“ gesehen werden. Sie bedingen bzw. überschneiden sich immer wieder.

Wir unterstützen und stärken die Kompetenzen im spielerischen Alltag mit den Kindern und geben hier nur einzelne Beispiele, da die Kompetenzen auch in den einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereichen gefördert werden.

Personale Kompetenzen:

Selbstwahrnehmung:

- Wir nehmen das Kind in seinem ganzen Wesen an, so wie es ist
- Wir geben dem Kind Lob und Bestätigung für seine Aktivitäten und Leistungen

motivationale Kompetenzen:

- Wir geben dem Kind die Möglichkeit Herausforderungen zu bewältigen (z.B. in der Bewegungsbaustelle, in Experimenten...)
- Wir sind den Kindern ein Vorbild, in dem wir mit Selbstvertrauen an neue oder schwierige Aufgaben herangehen und auch die Kinder dazu anleiten

kognitive Kompetenzen:

- Wir geben dem Kind vielfältige Angebote zum Erfahren mit allen Sinnen (z.B. Fühlstraße mit Tastsäckchen...)
- Wir erarbeiten mit den Kindern gemeinsam Problemlösungen (z.B. niederlagelose Problemlösung...)

Physische Kompetenzen:

- Wir geben dem Kind Möglichkeiten seinen Bewegungsdrang auszuleben (z.B. in gezielten Turnstunden, in der Bewegungsbaustelle, täglich im Garten...)
- Wir unterstützen das Kind dabei grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig auszuführen (z.B. Nase putzen, Händewaschen vor dem Essen, nach dem Toilettengang...)

Soziale Kompetenzen:

- Wir unterstützen das Kind dabei Beziehungen zu anderen aufzubauen (z.B. in Kreisspielen, im gemeinsamen Morgenkreis, in der Freispielzeit...)
- Wir bieten dem Kind vielfältigste Möglichkeiten zum Gespräch an (z.B. im Morgenkreis, in Kinderkonferenzen, im täglichen Alltag...)

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz:

- Wir vermitteln dem Kind im täglichen Miteinander, das jeder einzigartig und kostbar ist
- Wir unterstützen das Kind dabei die Meinung, Werte und Einstellungen anderer zu achten (z.B. in Kinderkonferenzen, Diskussionen, im täglichen Gespräch...)

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:

- Hilfe zur Selbsthilfe und Hilfe dabei anderen zu helfen und sich für sie einzusetzen (z.B. in Konfliktsituationen, gegenseitige Hilfe beim Anziehen...)

- Wir bringen dem Kind unsere Umwelt nahe, und lernen sie zu schätzen und zu schützen (z.B. bei Spaziergängen, in versch. Projekten, wir trennen Müll...)

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:

- Wir achten bewusst darauf Gesprächsregeln einzuhalten
- Bei gemeinsamen Planungen mit den Kindern (z.B. über den Verlauf eines Projektes)

Lernmethodische Kompetenz:

- Lernen wie man lernt -

wir lernen:

- in allem was wir tun
- durch Erfolg und Misserfolg
- durch Experimente (Lernwerkstatt, Projekte)
- am Vorbild
- mit allen Sinnen (fühlen, hören, sehen, riechen, schmecken)
- individuell
- selbstbestimmt
- von- und miteinander
- verschiedene Lernmethoden kennen (durch Wiederholung, durch Nachahmen)
- alleine und gemeinsam
- in kleinen Schritten
- Erlerntes einzusetzen und flexibel zu nutzen
- Nie aus

kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen:

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. (BEP)

Deswegen unterstützen und stärken wir bei den Kindern:

- die Religiosität
- die Kreativität
- die Problemlösefähigkeit
- die Lernbegeisterung
- das Selbstvertrauen/ Selbstwertgefühl
- die Eigenaktivität
- die Selbstregulationsfähigkeit
- das Einfühlungsvermögen
- eine optimistische Lebenseinstellung
- die Stärken der Kinder

- ...

Wir beobachten und dokumentieren die sozial- emotionale Entwicklung und Resilienz bei den Kindern langfristig mit dem Beobachtungsbogen:

perik: positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (entwickelt vom Staatsinstitut für Frühpädagogik ifp)

Spielfähigkeit als Voraussetzung von Schulfähigkeit

Das Freispiel als Schwerpunkt im Tagesablauf

Bedeutung des Freispiels

- Entfaltung körperlicher, geistiger und seelischer Fähigkeiten
- Weiterentwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten
- lernen seine Umwelt zu verstehen und Probleme zu lösen
- Stärkung der Persönlichkeit und der Selbständigkeit
- Verständnis für andere Menschen durch Rollenspiele
(Klärung der eigenen Identität)
- Verarbeitung von Erlebnissen und Eindrücken
- Bewältigung von Ängsten, Spannungszuständen
- Schaffung von Wunschvorstellungen
- Bewältigung der augenblicklichen Lebenssituation

- ...

Freispiel- Zeitspanne im Tagesablauf in der das Kind

Tätigkeiten von sich aus nachgehen kann



Was (spielen, forschen, experimentieren, beobachten, vergleichen...)

Wie lange

Wo (Räumlichkeiten, Gruppenräume, Spielecken...)

Mit wem (anderen Kindern, alleine, Personal)

Mit welchem Material

Die Rolle des pädagogischen Fachpersonals im Freispiel

Beobachtung als wesentliche Grundlage:

- um das Verhalten und Erleben zu verstehen
- um die Stärken und Schwächen, Interessen und Bedürfnisse zu erkennen
(Entwicklungsstand des Kindes)
- um Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren und zu beraten
- um Zielsetzungen für die nächsten Entwicklungsabschnitte der Kinder festzulegen

Und

- gemeinsame Raumgestaltung nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder
- Unterstützung der Kinder bei den Projekten, Konflikten, Material...
- Spielpartner der Kinder
- Entwicklung der Kinder dokumentieren und begleiten
- Freispielangebote setzen für den Einzelnen oder eine Kleingruppe
- Integration einzelner Kinder
- Hospitation der Eltern begleiten
- ...

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Die Rolle des pädagogischen Fachpersonals

Wir unterstützen die Lernentwicklung der Kinder in dem wir:

- die Kinder zum Fragen motivieren
- die Neugierde der Kinder wecken
- gemeinsam mit ihnen reflektieren
- geeignete Lernumgebungen schaffen
- Angebote und Material bereitstellen
- Themen als Lernangebote geben

- Gelerntes mit dem Kind verbalisieren
- ihnen einen Orientierungsrahmen geben z.B. in Projekten

Wir begleiten die Kinder durch den Jahreskreis: Einige unserer Projekte sind gruppenintern andere können auch gruppenübergreifend sein. Wir beginnen den Tag mit den Kindern im Morgenkreis. Nach einem Gebet und Begrüßungslied wird der Tag mit den Kindern gemeinsam besprochen. In der anschließenden Freispielzeit können sich die Kinder entscheiden, wo sie spielen und mit wem sie spielen.

Die Themenbereiche sind auf den Entwicklungsstand der Kinder abgestimmt. Wir lernen mit und voneinander. Wir können oft auch nicht vorhersagen wo uns das „Projekt“ hinführt oder wie lange es dauert.

Beispiele für Projekte: Zahngesundheit, Brandschutz/ Feuerwehr, Waldtage, Bibelwoche...



3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Wie der Übergang konkret gestaltet wird, lesen Sie folgend im Elternbrief zur Eingewöhnung:

Elternbrief zur Eingewöhnung

Um Ihrem Kind die Eingewöhnung in den Kindergartenalltag zu erleichtern, brauchen wir Ihre Unterstützung als vertraute Bezugspersonen.

Schon vor dem ersten Kindertag kann Ihr Kind, mit der Begleitung einer Bezugsperson, 2 Stunden im Kindergarten schnuppern. Den Termin machen wir am Informationselternabend aus.

Nach den Sommerferien haben Sie an 1 Tag die Möglichkeit, Ihr Kind in den Kindergarten zu begleiten, um einen guten Start zu ermöglichen. Der genaue Tag wird ebenfalls am Elternabend ausgemacht.

Auch vor der Kindergartenzeit können Sie versuchen, Ihr Kind eine Weile bei Freunden und Bekannten alleine zu lassen. So gewöhnt sich Ihr Kind an die Trennung von Ihnen und erlebt auch, dass es wieder verlässlich abgeholt wird.

Sollte es das erste Mal sein, dass Sie Ihr Kind in eine Fremdbetreuung geben, können folgende Tips hilfreich sein.

Gut zu wissen:

Die Abgabe im Kindergarten wird oft nicht schwer, weil dein Kind nicht loslassen kann, sondern weil zu viel geredet wird.

Noch ein Erklären.

Noch ein Beruhigen.

Noch ein „Ich bin ja gleich wieder da!“

Klingt liebevoll. Fühlt sich auch erst einmal so an.

Aber oft macht genau das den Abschied noch länger, offener und unsicherer.

Denn das Kind merkt:

Mama/Papa ist selbst noch nicht klar. Der Abschied ist noch verhandelbar!

Vielleicht bleibt sie/er doch noch.

Und je offener der Moment wird, desto schwerer wird das loslassen.

Nicht weil du zu wenig liebst, sondern weil Führung fehlt. Was morgens noch mehr hilft als noch mehr Worte, ein klarer Ablauf:

- konkrete Abschiedssätze
- ein fester Abschluss
- ein Rückfallplan für schwere Morgen(Helfer wie z.B. Kuscheltier, Schnuffeltuch, Familienfoto, etwas, was dem Kind zeigt: „Du bist nicht allein.“)

Trennungsangst

Trennungsangst löst du nicht durch mehr Nähe. Viele Eltern bleiben länger, weil sie bindungsorientiert sein wollen. Weil sie ihr Kind nicht „allein lassen“ möchten.

Also bleiben sie noch kurz.

Noch eine Umarmung.

Noch ein Gespräch.

In der Hoffnung: „So wird es leichter.“

Aber oft passiert genau das Gegenteil. Der Abschied wird länger, unklarer, schwerer.

Aus Sicht des Kindes:

„Du gehst...oder doch noch nicht?“

„Wenn ich dich festhalte, bleibst du vielleicht?“

Das Nervensystem bleibt im Alarm, nicht weil du gehst, sondern weil es keinen klaren Moment gibt.

Bindungsorientiert heisst nicht jeden Schmerz zu vermeiden, sondern dein Kind sicher durch den Abschied zu führen.

- Klare Worte
- Immer gleiche Abläufe.
- Verlässlichkeit.

Nicht länger bleiben, sondern klar bleiben!

(aus Kinderkompetenzen verstehen, entfalten, stärken, Nadia Polat-Kindheitspädagogin)

Für die weitere Zeit im Kindergarten, hoffen wir auf regen Austausch mit Ihnen.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Ihr Kindergartenteam

3.2 Interne Übergänge in unserem Kindergarten

Die Kinder, die von der Sonnenscheingruppe am Jahresende in die Regenbogengruppe wechseln, haben die Möglichkeit:

- Sich das ganze Jahr gegenseitig zu besuchen
- Einen Schnuppertag in der Regenbogengruppe zu verbringen
- Gemeinsam in unserem „Mittelzimmer“ oder Garten zu spielen

3.3 Der Übergang in die Schule/ den Hort – Vorbereitung und Abschied

Schulvorbereitung

Die **gesamte** Kindergartenzeit ist eine Vorbereitung auf die Schule!

Wichtige Voraussetzungen beim Kind sind dabei

- Freude an neuen Erfahrungen
- mit Mengen, Formen und Größen umzugehen
- wissbegierig und motiviert Dinge auszuprobieren
- sich durch Misserfolge nicht entmutigen lassen
- durch Eigeninitiative lernen
- mit Konzentration und Ausdauer bei einer Sache bleiben
- sich angemessen selbst behaupten können
- mit Stress, wachsenden Anforderungen und Kritik umgehen können
- sich in andere hineinversetzen können
- mit Veränderungen positiv umgehen können
- Beziehungen zu anderen Kindern und Personen aufbauen
- Toleranz entwickeln
- sich in korrekter Weise verbal ausdrücken können
- ...

Um die Fähig- und Fertigkeiten der Kinder im letzten Jahr vor der Schule gezielter stärken und beobachten zu können:

- lernen wir im mathematischen Bereich
- erarbeiten wir in spielerischer Weise den Bereich der Sprache
(das ganze Jahr hindurch und auf unsere Kinder, deren Interessen und Bedürfnissen abgestimmt)
- gehen wir intensiver an die Themen der verschiedenen Projekte heran
- haben wir ein Schulwegtraining mit einem Verkehrspolizisten
- Besuchen wir den Unterricht der 1. Klasse
- machen wir einen Ausflug mit den zukünftigen Schulkindern
- gibt es besondere Aufgaben / Rollen für die „Wackelzähne“ in der Gruppe (Vorbildfunktion für die jüngeren Kinder, Verantwortung übernehmen für bestimmte Bereiche z.B.: Maltisch – Papier nachfüllen)
- unternehmen wir verschiedene Exkursionen ...
- ...

Um den Übergang in die Grundschule zu erleichtern:

- bieten wir bei Bedarf Vorkurse für die Migrantenkinder an (integriert in die päd. Arbeit)
- beraten wir die Eltern in Gesprächen rechtzeitig über den Entwicklungsstand des Kindes und eventuelle Fördermöglichkeiten
- Hospitation von künftigen Lehrer(in) im Kindergarten (1x wöchentlich)
- Hospitation von Erzieher(in) in der Schule (1x wöchentlich für eine Schulstunde)
- begleiten wir die Schuleinschreibung
- üben wir den Schulweg mit einem Polizisten (Schulwegtraining)

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Unsere beiden Gruppen bieten den Kindern je nach ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen eine differenzierte Lernumgebung an. Dabei orientiert sich die Sonnenscheingruppe an den Bedürfnissen der Kinder im Alter zwischen 2,0 und ca. 4 Jahren und die Regenbogengruppe ab ca. 4,0 Jahren bis zum Schuleintritt. Die Kinder können ihrem Alter entsprechend mitentscheiden, wie ihre Lernumgebung gestaltet wird.

Unsere Kleinkindgruppe

Ab dem Kindergartenjahr 2008/2009 wurde unserer Einrichtung die Betriebserlaubnis erteilt, bereits Kinder ab 2 Jahren aufzunehmen.

Somit haben wir auf die veränderten Familiensituationen bedarfsgerecht reagiert und bieten Kindern ab dem vollendeten 2. Lebensjahr einen entsprechenden Bildungs-, Lebens- und Erfahrungsraum:

- Verlässliche Betreuung durch feste Bezugspersonen
- Altersgemäße Bildungsangebote in einer Gruppe mit Kindern ab 2 Jahren
- Ganzheitliche Erfahrungen (mit allen Sinnen begreifen)
- Zeit für Eigeninitiative
- Erwachsene, die Vertrauen geben
- Kontinuität durch einen geregelten Tagesablauf
- Der Situation und den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ausgestatteten Gruppenraum
- Bereitstellung altersgemäßer Spielmaterialien für Innen und Außen
- Einen geeigneten Hygienebereich mit Wickeltisch und Platz für Wechselwäsche im Waschraum zur Wahrung der Intimsphäre)

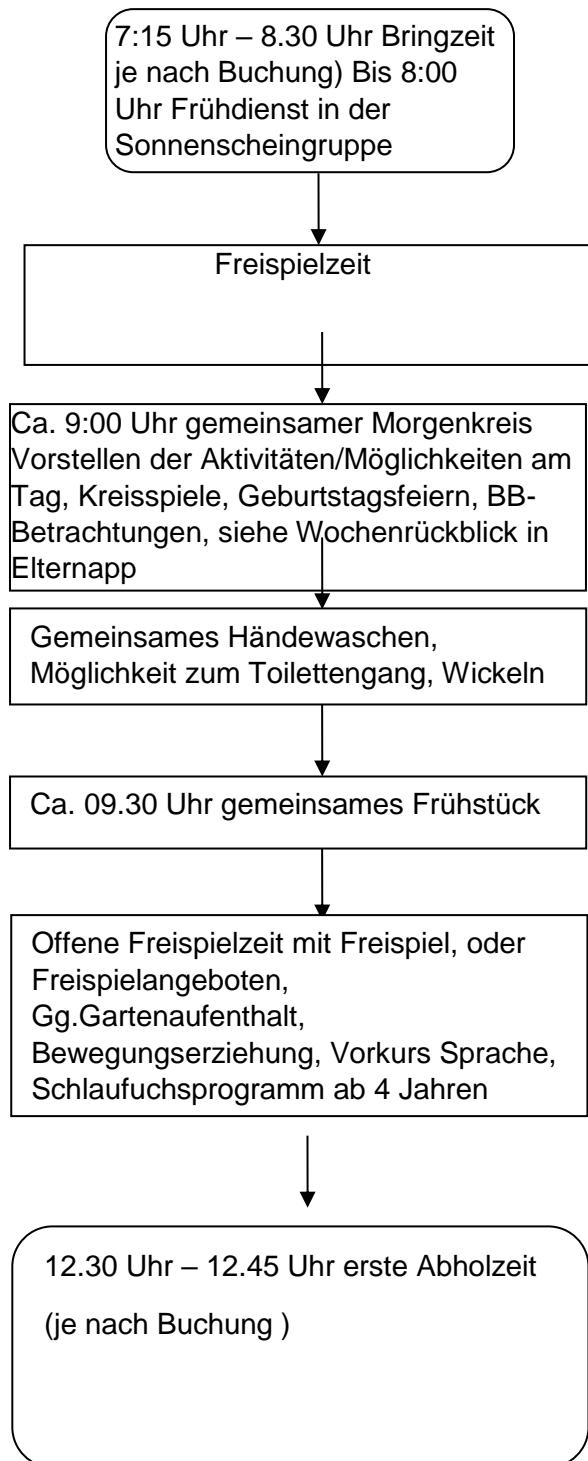
Die Kleinkindgruppe besteht nach Bedarf, freien Plätzen und Aufnahme von unter drei jährigen Kindern.

Gesundheit und Wohlbefinden:

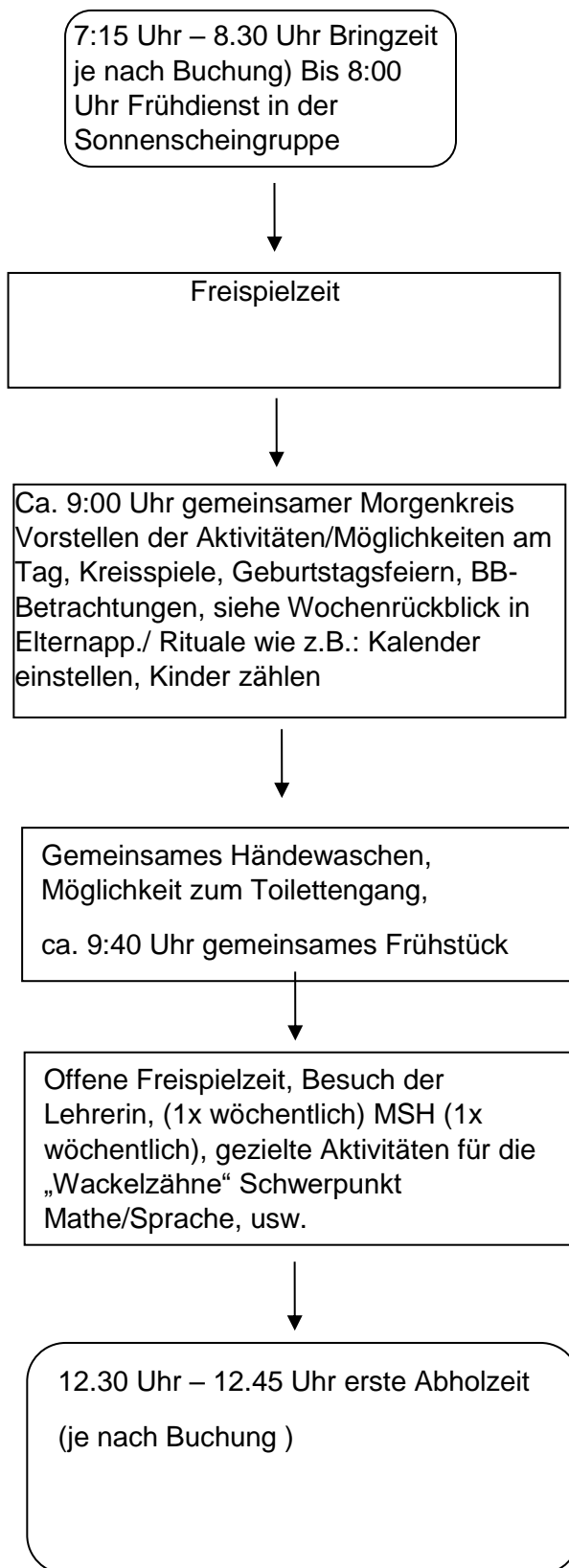
Bei kleineren Kindern spielen Körpererfahrungen eine noch sehr wichtige Rolle. Für Kinder unter 3 Jahren haben elementare körperliche Bedürfnisse wie Hunger, Durst, der Gang zur Toilette... einen hohen Stellenwert und sind nicht aufschiebbar. Wir als pädagogisches Personal sind uns dieser Verantwortung bewusst und sorgen für das körperliche Wohlergehen der Kinder:

- Unterstützung der Eltern in der Sauberkeitserziehung
- Hilfe beim Toilettengang
- Regelmäßiges Wickeln (individuell)

Unser Tagesablauf in der Kleinkindgruppe/ Sonnenscheingruppe:



Unser Tagesablauf in der Regenbogengruppe:



Ab 12:30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit ein warmes Mittagessen zu bekommen oder noch einmal eine 2. Brotzeit zu essen (die Kinder, die länger als 13:00 Uhr gebucht haben).

Wir bekommen von einem Caterer das Essen geliefert. Über die die kitafino- App können die Eltern täglich das Essen bestellen. Nach dem Mittagessen haben die Kinder der Sonnengruppe bei Bedarf die Möglichkeit, sich in die Sofaecke zurückzuziehen und sich auszuruhen (z.B.: eine Geschichte der Toni-Box). Im Anschluss findet weitere Freispielzeit und gleitende Abholzeit statt. Ende ist 15:00 Uhr. Freitags 14:00 Uhr.

Dieser Tagesablauf dient als grober Orientierungsrahmen. Bei Bedarf stellen wir ihn flexibel auf die Situation oder die Bedürfnisse der Kinder um.

4.2 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung erfolgt gemäß Art. 11 BayKiBiG in Verbindung mit § 1 AVBayKiBiG. Zur Erfassung und Begleitung der Bildungs- und Entwicklungsprozesse werden die in Bayern anerkannten Beobachtungsverfahren SISMIK, SELDAK und PERIK eingesetzt. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für die pädagogische Planung sowie für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Zur Dokumentation der Beobachtungen haben wir verschiedene Beobachtungsbögen:

Perik: Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Seldak: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Sismik: Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern

Diese Bögen wurden entwickelt vom Staatsinstitut für Frühpädagogik IFP

Freie Beobachtungen

Diese Beobachtungen dienen uns als Grundlage zur Planung der pädagogischen Arbeit und für Elterngespräche. Die Bögen unterliegen dem Sozialdatenschutz!

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsarbeit

5.1 Pädagogische Arbeit in den Bildungsbereichen

Religiöse Bildung –und Erziehung

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln. (BEP)

- Wir erleben den Glauben mit den Kindern als etwas Schönes, Freudiges und Hoffnungsvolles im täglichen Miteinander (gemeins. Gebet , feiern von Gottesdiensten)
- Die Kinder spüren, Gott liebt mich so wie ich bin, er lässt mich nicht allein
- Wir lernen Elemente und Inhalte unseres katholischen Glaubens kennen
- Wir entdecken staunend und dankend die Vielfalt der Schöpfung
- Wir leben, erfahren und lernen mit den Kindern im kirchlichen Jahresfestkreis (St. Martin, Nikolaus, mit der Pfarrei, z.B.: Aktion Adventsfenster, gemeinsames Sommerfest/Parrfest)
- Die Kinder sind eingebunden in die Gemeinschaft der Kirche
- Wir begegnen offen anderen Religionen und Glaubenshaltungen
- Besuch von Pfarrer (Austeilung Aschenkreuz)



Sprachliche Bildung

Bedeutet für uns:

- dem Kind aktiv zuhören
- die Sprechfreude des Kindes positiv zu verstärken
- dem Kind ein sprachliches Vorbild zu sein
- Möglichkeiten und Impulse zum gemeinsamen Gespräch geben
- non-verbale Ausdrucksformen kennen lernen (Körpersprache, Mimik...)

- den Wortschatz des Kindes erweitern (z.B. Oberbegriffe bilden...)
- das Sprachverständnis stärken (hören, verstehen, wiedergeben...)
- Literacy- bezogene Kompetenzen erwerben z.B. das Interesse rund um Bücher und die Buchkultur sowie für Schreiben und Schriftkultur erwerben, die Freude und das Interesse an Laut- und Wortspielen, Reimen und Gedichten fördern, das phonologische Bewusstsein fördern....

Mathematische Bildung

- mathematische Grundkenntnisse erleben
(vergleichen von Mengen nach Farbe, Form, Größe, Gewicht...)
- Geometrische Formen (Würfel, Quadrat, Viereck, Dreieck, Kreis – im Kreis aufstellen, einen Kreis legen...)
- Durchführung von Experimenten (messen, wiegen...)
- erfahren des Zahlbegriffs (zählen, Zahlen zuordnen, Ordnungszahlen...)
- Freude und Neugierde erleben im Umgang mit Zahlen und Mengen
- Entdeckungen im mathematischen Bereich im letzten Kindergartenjahr

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- Grundeinsichten in die Naturvorgänge gewinnen (Wachsen, Wetter, Jahreszeiten...)
- die Natur durch richtiges Verhalten schützen und pflegen
- die Kinder zum Fragen animieren
- den Forschergeist der Kinder fördern
- mit den Kindern zu experimentieren
- ein naturwissenschaftliches und technisches Grundverständnis entwickeln
(z.B. Zeit, Temperatur...)
- Kennenlernen der einheimischen Tiere und Pflanzen (Spaziergänge in der Natur, Waldtage)



Umweltbildung- und Erziehung

- Orientierung des Kindes in seiner Umgebung und Umwelt (Beobachtungen, was sehe ich, was hat sich verändert)
- die Umwelt durch richtiges Verhalten schützen und pflegen (z.B. Mülltrennung...)
- Umweltfreundliches Handeln in Alltagssituationen (z.B. Wasser nicht unnötig verschwenden...)
- Waldtage, Spaziergänge
- Excursionen (z.B. Zahnarzt, Feuerwehr, Bibliothek, Bauernhof...)
- Brandschutzübung
- 1. Hilfe-Kurs für die Wackelzähne



Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- Spaß am bildnerischen und kreativen Gestalten (mit vielfältigsten Materialien)
- Freude, Neues kennen zu lernen und auszuprobieren (Experimente mit Farben ...)
- Entfaltung und Umsetzung der eigenen Phantasie (Rollen- und Phantasiespiele...)
- Mut zu Veränderungen
- Gestaltung mit wertfreiem Material und Naturmaterialien
- eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken (Musik, Körpersprache...)

Musikalische Bildung und Erziehung

- verschiedene Instrumente kennenlernen und spielen (Orff- Rhythmusinstrumente)

- Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Singen, rhythmischen Bewegungen und Musizieren fördern
- Einsatz der körpereigenen Instrumente (Klatschen, Stampfen...)
- Förderung des aktiven Hörens von Musik (CD...)
- Freude an der Musik erfahren (Singen im Tageslauf, Klanggeschichten...)
- Spiele mit Musik und Sprache
- verschiedene Musikstile kennen lernen (klassische Musik...)
- selber Musikinstrumente herstellen
- tanzen zu Musik

Bewegungserziehung und Sport

- körperliche Fähigkeiten wie Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Geschicklichkeit und Bewegungsfertigkeiten wie springen, laufen, werfen, fangen... weiterentwickeln
- die eigenen Grenzen erfahren
- die Bewegungsfreude des Kindes unterstützen
- den eigenen Bewegungsdrang ausleben
- Erleben des eigenen Körpers und eine Beziehung zum eigenen Körper gewinnen
- Entwicklung der Reaktionsschnelligkeit und des rhythmischen Empfindens
- Kennen lernen verschiedener Sportgeräte (Sprossenwand, Bälle, Reifen...)
- regelmäßige Zeit für Bewegung u.a. auch an frischer Luft (bei jedem Wetter)
- Rhythmik (Bewegung, Musik, Sprache, Rhythmus...)



Gesundheitliche Bildung und Erziehung

- Grundkenntnisse über den eigenen Körper erfahren (Funktion der Gliedmaßen, Auge- sehen, Nase- riechen...)
- Übernahme von Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit
- richtige Körper- und Gesundheitspflege (z.B. vor dem Essen Hände waschen, Zahnarztbesuch...)
- Motivation zu einer gesunden Lebensführung (gesunde Ernährung- jede zweite Woche ist Obst- und Gemüsetag bzw. Brottag. Wir nehmen am Schulfrucht,- und Schulmilchprogramm teil)
- Umgang mit Gefahren (z.B. brennende Kerze, beim Klettern...)
- richtiges Verhalten im Straßenverkehr (Schulwegtraining für die Großen...)
- Spaziergänge im Ort
- Krankenhausbesuch...

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Partnerschaft mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Der Kontakt zu den Kindergarteneltern hilft uns dabei, gemeinsam Ziele zu entwickeln, die Kinder kennen und verstehen zu lernen, um

dem Kind die bestmögliche Bildung und Erziehung zukommen zu lassen.

Teilhabe der Eltern in Form von

- Elterngesprächen - Tür – und Angelgespräche zur Bring – und Abholzeit
- vereinbarte Gespräche (z.B. zum Entwicklungsstand des Kindes...)
 - Anmeldegespräch
 - Elternstammtische
 - Elternfragebogen zur Vorbereitung auf ein Entwicklungsgespräch
- Elternabende - Beiratswahl - themenbezogene Elternabende
- Meinungsumfragen, Beschwerdemanagement - Gruppenelternabende
- Elternnachmittag
- Eltern-Informationen - Kikom app
- Konzeption - Info- Wand
 - Kindergartenordnung - Gruppen- Infowand
 - Elternbriefe - Tagesrückblicke
 - Schnuppertage - Kindergarten ABC
 - Schutzkonzept - digitaler Bildschirm
 - Hospitationen
 - Feste- Feiern - im Jahreskreis - Gottesdienste
- Aktivitäten - Elternumfragen
- Wanderungen - Familienausflug
 - Kennenlernnachmittag

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Kooperation und Vernetzung

Träger

Eltern

Elternbeirat

Arge Katholische Kitas am Tor zur fränkischen Schweiz, Geschäftsführer, Verwaltung

Aufsichtsbehörde

andere Kindergärten

Amt für Jugend und Familie

Polizei (Schulwegtraining)

Diözesancaritasverband	Gesundheitsamt
Erzbischöfliches Ordinariat	Beratungsstellen
Versch. Schulen (Grundschule, Sonderschule...)	Geschäftswelt
Nachbarn	Vereine
Pfarrei (Gottesdienste...)	Frühförderung
Ausbildungsstätten	Fachdienste
Mobile sonderpäd. Hilfe	pädagogische Konferenzen
Feuerwehr	Zahnarzt
	Kinderärzte
	Logopäden

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Informationsblätter/ Plakate
 Konzeption
 Elternbriefe
 Informationen an der Elternwand
 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
 Beteiligung am Leben in der Pfarrgemeinde
 Informationen im Pfarrbrief
 Anmeldetag

Website (www.kindergarten-forchheim-reuth.de)

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

SCHUTZAUFTRAG

SGB VIII§8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung:

- (1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohles eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält es das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Personenberechtigten oder den Erziehungsberechtigten anzubieten.

- (2) In Vereinbarung mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

...

Die katholische Kirchenstiftung St. Johannes der Täufer hat sich in Vereinbarungen, die mit den öffentlichen Trägern der Jugendhilfe abgeschlossen wurden, verpflichtet, in ihrer Einrichtung (Kindergarten) und Diensten den Schutzauftrag zu erfüllen.

Eine Dienstanweisung regelt die Umsetzung des Schutzauftrages und legt interne organisatorische Maßnahmen und Vorgehensweisen fest, sowie den Austausch mit der insoweit erfahrenen Fachkraft.

Prävention von sexualisierter Gewalt:

Schulung aller Mitarbeiter: alle päd. Mitarbeiter nahmen an der Fortbildung zum Thema: „Kultur der Achtsamkeit“ teil. Neue Mitarbeiter werden an der Schulung angemeldet.

Für unsere Einrichtung haben wir im Team ein Schutzkonzept entwickelt.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu sichern, zu erhalten und zu verbessern – nutzen wir folgende Möglichkeiten:

- schriftliche Meinungsumfragen
- regelmäßige Überarbeitung der Konzeption
- Austausch mit anderen Kindergärten und der Fachberatung für Kindertagesstätten/

- Fachaufsicht im Amt für Jugend und Familie
- Regelmäßiger Kontakt zur Gemeinde Reuth
- Stetiger Austausch mit anderen Institutionen
- Regelmäßige Fort – und Weiterbildung der Fachkräfte (u.a. Teamfortbildung)
- Regelmäßige Erste-Hilfe Kurse
- Auseinandersetzung mit Fachliteratur
- Teilnahme an Schulungen (z.B. Schulung der Achtsamkeit)
- Brandschutzübung
- Leiterinnenkonferenzen vom Amt für Jugend, Familie sowie des Diözesan Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. und der Arge Kath. Kitas am Tor zur fränkischen Schweiz

Supervision (nach Bedarf)

- **Verbesserungsmanagement:**
für Wünsche, Ideen, Meinungen und Kritik sind wir jederzeit offen. Wir sehen diese als Möglichkeiten unsere Einrichtung weiterzuentwickeln und die Zufriedenheit zu verbessern. Der Verlauf der Beschwerde ist geregelt durch:
 1. Verschiedene Beschwerdeformulare (offen oder anonym)
 2. Beschwerdebearbeitung (Flussdiagramme für sofortige Bearbeitung, Bearbeitung im Team)
 3. Rückmeldung an den Beschwerdebringer (Formular anonym oder persönlich)
 4. Schriftliches Dokumentationsverfahren

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

- Jährliche Überarbeitung der Konzeption

8 Schlusswort

Kinder sind ein Geschenk. Mit ihrer Neugier, ihrer Freude und ihrer Einzigartigkeit bereichern sie jeden Tag unsere Gemeinschaft. Wir sind dankbar, sie ein Stück auf ihrem Weg begleiten zu dürfen und ihnen einen Ort zu bieten, an dem sie sich sicher, wertgeschätzt und angenommen fühlen.

Gemeinsam mit den Familien gestalten wir einen Lebensraum, in dem Vertrauen wachsen, Freundschaften entstehen und Kinder die Welt mit offenen Augen entdecken können.

Möge unser Haus auch weiterhin ein Ort sein, an dem Glaube, Hoffnung, Gemeinschaft und Lebensfreude spürbar werden – für alle, die hier ein- und ausgehen.

Stand: Juni 2026